

# 30 Forderungen und viel Augenmaß

■ ESSLINGEN: Bündnis „Esslingen aufs Rad“ will Lücken im Radwegenetz schließen

Beim Fahrradklimatest des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) hatte Esslingen sehr schlecht abgeschnitten. Daraufhin hat sich Anfang März das Bündnis „Esslingen aufs Rad“ formiert. Gestern hat es einen Katalog mit 30 Forderungen vorgelegt.

VON PETER DIETRICH

Besteht das Bündnis aus lauter Radler, die nur an sich und ihr Verkehrsmittel denken? Nein, ihre Forderungen zeigen viel Augenmaß. So will das Bündnis die Fußgängerzonen einheitlich für Radler freigeben, aber nur von 19 Uhr bis 11 Uhr, also am Vormittag parallel zum Lieferverkehr. Die Bahnhofstraße sei zur Flaniermeile geworden, sagt der grüne Stadtrat Jürgen Menzel, deshalb sollten die Radler tagsüber in die Berliner Straße. Dort seien allerdings Baumaßnahmen für den Radverkehr nötig. Auch die Maille wollen die engagierten Radler den Fußgängern alleine überlassen, dafür die Wehrneckerstraße zur Fahrradstraße machen. Auch die Fleischmannstraße,

die in Zukunft ohnehin zu einem Streckenabschnitt des Neckartalradwegs wird, soll zur Fahrradstraße werden, ebenso die Hindenburgstraße bis ganz vor zur Kiesstraße. In dieser klafft bislang noch eine der Lücken im Esslinger Radwegenetz. Um sie zu schließen, will das Bündnis externe Fachbüros einbeziehen. Sie solle man, sagt Menzel, mit der Planung von Kiesstraße und Berliner Straße beauftragen. „Am Ring muss irgendwas passieren“, sagt Thomas Albrecht. „Es muss ein zuverlässiges Netz geben.“ Albrecht weiß, dass das Bündnis keinen Planer ersetzen kann: „Das müssen Profis machen.“

## Forderungen aus der Praxis

Hinter den Forderungen steckt viel Radfahrpraxis. Alleine die 123 Radler des Stadtradelteams „Esslinger/innen für eine fahrradfreundliche Stadt – aber pronto!“, das zum Bündnis gehört, haben während der Stadtradelkampagne 21 800 Kilometer zurückgelegt. Um Schäden und Gefahrenstellen zu sammeln, hat das Bündnis unter der E-Mail-Adresse EsslingenAufsRad@yahoo.de eine

Meldeplattform eingerichtet. Die Kommentare und Fotos werden ausgewertet und der Stadtverwaltung übermittelt. Mit ihr will das Bündnis eine Diskussion beginnen. „Projekte für wenig Geld haben Vorrang“, sagt Menzel. Vieles scheitere nicht am Geld, sondern am Willen. Man müsse den Radverkehr bei Planungen immer mitdenken. Ein Beispiel: Mit der Berücksichtigung der Radfahrer am neuen ZOB ist das Bündnis alles andere als glücklich. Bei Bauarbeiten dürfe es kein „Radfahrer absteigen“-Schild mehr geben, sondern eine Umleitung, wie sie bei Autos selbstverständlich sei.

Dem Bündnis geht es auch um die Anbindung der Stadtteile. „Von Mettingen her ist der Radweg an den Weinbergen wegen Steinschlag gesperrt“, sagt Petra Blank. „Also muss ich mit Kindern illegal auf dem Gehweg fahren.“ Auch die Neckarstraße, so das Bündnis, müsse zwischen Bahnhof und Charlottenplatz durchgehend radfahrgerecht ausgebaut werden.

Eine weitere Forderung betrifft die Radschulwegeplanung. Bei dieser Aufgabe dürfe die Stadt die einzel-

nen weiterführenden Schulen nicht alleine lassen. Das Land habe als Hilfe ein Tool entwickelt, es gebe Fördermittel. Das Mobilitätsverhalten werde in der Jugend geprägt, diese Zeit sei entscheidend.

## Beteiligung auf neuer Basis

Die Beteiligung der Radfahrer, die es bisher in der AG Radverkehr gab, muss für das Bündnis auf eine neue Basis gestellt werden. Radfahrinitiativen sollen nicht nur gehört werden, sondern ein verbindliches Mitbestimmungsrecht haben. Zur Planung sollen öffentliche und moderierte Workshops gehören.

Gestern warf das Bündnis seinen Forderungskatalog, adressiert an OB Jürgen Zieger, in den Rathausbriefkasten. Am Samstag wird er öffentlich auf dem Klimafest präsentiert. Die Gemeinderatsfraktionen erhalten den Katalog ebenfalls.

Immer mehr Radfahrer, sagt Petra Blank, dienen auch dem Autoverkehr. Dadurch würden die Straßen entlastet – für den Fahrer, der das Auto wirklich brauche. Das tun die Bündnisaktiven manchmal auch.